



DIESE KINDER SIND WIE EDELSTEINE

Don Bosco Mondo – eine Nichtregierungsorganisation verbindet den Einsatz für benachteiligte Kinder und Jugendliche in aller Welt mit Unternehmensinteressen. Ein Interview mit dem Leiter und der Referentin Unternehmenskooperation von Don Bosco Mondo, Hans-Jürgen Dörrich und Dr. Susanne Franke zum Konzept und zu den Erfolgen ihrer Arbeit.

Dr. Sabina Fleitmann

Nimmt man die Informationsmappe von „Don Bosco Mondo – Jugend•Hilfe•Weltweit“ in die Hand, fallen drei Worte ins Auge: „Kinder“ und „Edelsteine“, gefolgt von „Unternehmenskooperation“.

Dass diese auf den ersten Blick nicht zusammenhängenden Begriffe in einem interessanten Ansatz miteinander kombiniert werden können und was sie mit der Verbändewelt und insbesondere mit Wirtschaftsverbänden und -unternehmen zu tun haben, beweist eindrucksvoll und engagiert die Non-Profit-Organisation Don Bosco Mondo: Den Einsatz für benachteiligte, Kinder und Jugendliche aus aller Welt kombiniert sie aus einem christlichen Grundverständnis heraus mit eigenem unternehmerischem Engagement und der Förderung des Engagements von Unternehmen. Vom Gründer des Salesianer-Ordens, Don Johannes Bosco, stammend sind die genannten Begriffe Grundlage der Arbeit der NPO: „Diese Kinder sind wie Edelsteine, die auf der Straße liegen. Sie müssen nur aufgehoben werden und schon leuchten sie.“

Dr. Fleitmann: Herr Dörrich, Frau Dr. Franke – würden Sie Don Bosco Mondo e.V. als Non-Profit-Organisation (NPO) bezeichnen? Und wie sehen Sie dann Ihre besondere Rolle als Don Bosco Mondo e.V. im Spektrum der Entwicklungsorganisationen? Was ist Ihr „Alleinstellungsmerkmal“?

Dr. Franke: Ja, Don Bosco Mondo ist eine klassische NPO. Wir haben einerseits die typischen Arbeits- und Fundraising-Modelle, unterscheiden uns aber durch drei Merkmale von anderen NPOs in der Entwicklungszusammenarbeit. Erstens bewegen wir uns in der Struktur der Orden Don Boscos, haben dadurch eine sehr große, nahezu weltweite Umsetzungsstruktur. Zweitens sind wir unseres Wissens die einzige deutsche NPO, die den Schwerpunkt auf berufliche Bildung als Armutsbekämpfung setzt. Drittens legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Unternehmen.

Dr. Fleitmann: Wie würden Sie das Mission Statement von Don Bosco Mondo formulieren, was ist Ihr Auftrag, mit dem Sie in die Welt hinausgehen?

Dörrich: Jungen Menschen am Rande der Gesellschaft Chancen zu geben und Rechte zu sichern – vor allem das Recht auf Bildung nach dem Motto „Bildung macht einen Unterschied!“ Bildung schließt für uns die berufliche Bildung ein, d. h. die Vermittlung von Fähigkeiten, mit denen die jungen Menschen den eigenen Lebensunterhalt sichern können. „Capacity Development“ steht für uns im Vordergrund. Dabei sind unsere Erfahrungen im Bereich der dualen Bildung ganz wichtig. „Capacity Development“ meint auch, die Aktiven in unserer Organisation, also die Ordensleute und die angestellten Mitarbeiter, in die Lage zu versetzen, gute Arbeit zu leisten.

Dr. Franke: Neben dem „Capacity Development“ ist für uns „Ressourcen“ ebenfalls ein zentraler Begriff. Gemeint sind damit Ressourcen jeglicher Art – Geld, Netzwerke, Menschen, Curricula, Maschinen – als Ziel der Förderung und Mittel unserer Unterstützung.

Dr. Fleitmann: Wie genau funktioniert unter dieser Zielstellung die Zusammenarbeit mit Unternehmen? Welches sind



Hans-Jürgen Dörrich, Sabine Weinstock, Kathrin Drews und Dr. Susanne Franke in der Abteilungsbesprechung

bisherige Erfolge Ihrer Arbeit im Bereich Unternehmenskooperation? Worauf sind Sie stolz?

Dörrich/Dr. Franke: Wir machen benachteiligte Kinder und Jugendliche stark für eine Zukunft ohne Armut und für ein Leben in Würde. Darauf sind wir stolz. Das erreichen wir durch die Kooperation mit zumeist deutschen, Firmen vor Ort. In gemeinsamen Ausbildungsprojekten bilden wir die Fachleute von morgen aus, unterstützen die CSR-Aktivitäten von Unternehmen oder leisten Beiträge zu einer Nachhaltigkeitsstrategie. Kunden, Mitarbeiter, Öffentlichkeit und Politik erwarten verantwortliches Handeln und einen Beitrag zu globalen Herausforderungen. Strategien für Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility (CSR) sind heute wichtige Elemente unternehmerischen Handelns. Für viele Aktivitäten brauchen Unternehmen Partner aus der Zivilgesellschaft. Die Abteilung Unternehmenskooperation möchte mit diesen Unternehmen Werte generieren: von der Spende über die Kooperationen im Bereich der beruflichen Bildung bis hin zur „strategischen Partnerschaft“.

Dr. Franke: Für uns steht die Partnerschaft verschiedener gesellschaftlicher Kräfte, verschiedener Stakeholder also, an erster Stelle. So wollen wir nicht primär Spender gewinnen oder Fördermittel beantragen. Wir helfen Niederlassungen deutscher Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern geeignete Fachkräfte zu finden bzw. auszubilden. Dafür initiieren wir Partnerschaften mit Don-Bosco-Einrichtungen, entwickeln gemeinsam Programme und begleiten ihre Umsetzung. Da kommt es oft zu eher ungewöhnlichen Konstellationen – beispielsweise wenn eine Mitarbeiterin einer NGO als Berater für Unternehmen in Sachen Projektentwicklung und Projektumsetzung agiert. Dadurch zeigen wir: Wir wollen uns selber finanzieren, um Gutes tun zu können. Es geht dabei um eine neue Art der Entwicklungsarbeit mit ganz unterschiedlichen Verwaltungsnotwendigkeiten.

Unsere Unternehmenspartner sind sowohl mittelständische als auch große Unternehmen, Firmen wie Grohe und Lorch, aber auch Porsche.

Dörrich: Die Unternehmen treffen oft auf einen Fachkräftemangel in den Schwel-

len- und Entwicklungsländern. Hier generieren wir eine Win-win-Situation: erstens bekommen die Unternehmen durch die Kooperation mit unseren Berufsbildungseinrichtungen vor Ort fachlich gut ausgebildete, aber auch ganzheitlich entwickelte Mitarbeiter. Zweitens bekommt Don Bosco durch die Unternehmen Zugriff auf Know-how und neueste Technologien sowie einen Zugang zum Arbeitsmarkt für unsere Klientel – das könnten wir allein nicht stemmen. Und drittens erhalten die jungen Menschen mehr Chancen für Ausbildung und Arbeitsplatz – das Ziel all unserer Aktivitäten.

Dr. Fleitmann: Wie wichtig ist das Netzwerken für den Bereich Unternehmenskooperation, und insbesondere: Wie gewinnen und binden Sie Ihre Kooperationspartner?

Dr. Franke: Das Verständnis von Zusammenarbeit hat sich in Richtung langfristiger Multi-Stakeholder-Partnerschaften geändert, die Vorhaben sind gegenüber Projekten auch langfristiger geworden. So haben wir nicht nur die Unternehmen selbst als Partner, sondern auch Auslandshandelskammern und staatliche Stellen



Auszubildende in Pune-Chinchwad | © Vostry

WIR MACHEN BENACHTEILIGTE KINDER UND JUGENDLICHE STARK FÜR EINE ZUKUNFT OHNE ARMUT UND FÜR EIN LEBEN IN WÜRDE. DARAUFG SIND WIR STOLZ. DAS ERREICHEN WIR DURCH DIE KOOPERATION MIT, ZUMEIST DEUTSCHEN, FIRMEN VOR ORT.



Offizieller Start des PTRCA 2.0 in Manila (von links): Christian Osterhaus, Geschäftsführer Don Bosco Mondo e.V.; Thomas Ossowski, Botschafter; Robert Coyiuto jr., PGA-Inhaber; Benoit Tiers, Geschäftsführer Audi Volkswagen Middle East; Michael Drolshagen, Leiter After Sales Porsche AG; Dr. Stefan Lutz, Leiter Qualifikation und Marktunterstützung; Dr. Bodo Goerlich, Präsident Außenhandelskammer Philippinen und sechs Auszubildende des neuen PTRCA-Jahrgangs 2015, Porsche AG.

in der Entwicklungszusammenarbeit. In unseren Unternehmenskooperationen streben wir möglichst ein Verhältnis auf Augenhöhe an. Ein gutes Beispiel dafür ist ein Kooperationsvertrag mit Porsche, denn in diesem Programm sind wir gemeinsam mit dem Unternehmen in der Projektleitung vertreten.

Dörrich: Ein weiteres gutes Beispiel ist „Don Bosco Tech India“, die Geschichte dieses Netzwerks ist ein absoluter Erfolg. Wir haben dieses Netzwerk mit unseren belgischen Kollegen und mit Unterstützung des BMZ vor sieben Jahren mit 123 Berufsbildungseinrichtungen von Don Bosco in Indien ermöglicht. Heute haben wir in den meisten indischen Bundesstaaten über 400 Berufsbildungszentren. Die berufliche Qualifizierung für junge Menschen wird mittlerweile auch von der indischen Regierung gefördert.

Wie gewinnen Sie politische Unterstützung für Ihr Anliegen? Mit welchen politischen Partnern kooperieren Sie?

Dr. Franke: Unsere Advocacy-Arbeit richtet sich nicht nur auf die Institutionen in den Ländern vor Ort, sondern auch auf Partner und Unterstützer in Deutschland. Wir suchen und finden politische Unterstützung bei den Fachverbänden der Wirtschaft, in den Gremien der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, mit Organisationen wie VENRO (Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland). Wir arbeiten mit Kammern und Verbänden zusammen, so mit dem DIHK, der deutschen indischen AHK und ihren Programmen wie VetNet zum Aufbau dualer Bildung und der Kooperation mit Unternehmen.

Dörrich: Wir halten Kontakt und kooperieren mit den Verbänden und Kammern, wie dem Zentralverband des deutschen Handwerks ZDH, dem Bundesverband katholischer Unternehmer BKU, oder IHKS, die Kammerprojekte im Ausland durchführen. Wir werden auch als Experten zu internationalen Konferenzen eingeladen, vor al-

lem zu Themen im Bereich der beruflichen Bildung. Als zivilgesellschaftliche Organisation haben wir zahlreiche Kontakte zu gleichgesinnten Organisationen sowohl in Deutschland als auch über unsere Partner in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Dr. Fleitmann: Was würden Sie Verbänden und Organisationen empfehlen, die als „International Player“ auftreten möchten?

Dörrich: Tun Sie es niemals allein, sondern im Schulterschluss mit erfahrenen Partnern vor Ort, am besten mit einem bereits funktionierenden internationalen Netzwerk, das ähnliche Ziele verfolgt.

Dr. Fleitmann: Und wie ist Don Bosco Mondo e.V. im Kontext katholischer kirchlicher Institutionen und Organisationen eingebunden?

Dörrich: Don Bosco Mondo e.V. ist keine kirchliche, sondern eine zivilgesellschaftliche Organisation. Unser Partner vor Ort ist eine katholische Ordensgemeinschaft und unsere Arbeit baut auf

dem christlichen Menschenbild und der Don-Bosco-Pädagogik auf. Die Salesianer Don Boscos, die Don-Bosco-Schwestern und andere Organisationen profitieren von unserer ideellen, finanziellen und personellen Unterstützung ihrer Arbeit. Umgekehrt profitieren wir von ihrer Erfahrung vor Ort und Expertise in fast allen Bereichen unserer Arbeit. Die Hilfe für bedürftige junge Menschen ist unabhängig von deren Geschlecht, ethnischer Herkunft oder Religionszugehörigkeit.

Wir verstehen uns als Mittler und Moderator zwischen kirchlichem, staatlichem und zivilgesellschaftlichem Bereich.

Dr. Fleitmann: Was ist Ihre ganz persönliche Motivation zum Engagement in diesem Bereich? Was treibt Sie an?

Dr. Franke: Natürlich gibt es auch schwierige Zeiten mit vielen administrativen Aufgaben, der Aufwand für Veranstaltungen beispielsweise ist zeitintensiv – aber dann sieht man die Ergebnisse dieser Arbeit, und es ist gut! Vor Ort in den Einrichtungen und mit den Menschen entsteht das Gefühl: „Wir dürfen es unterstützen, sehen und erleben.“

Dörrich: Es ist heute fast schon ein „Privileg“ zu erleben, welche Veränderung zum Besseren die eigene Arbeit für junge Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern hervorrufen kann. Auch die Begegnungen mit jungen Menschen in den Projekten, unseren Partnern vor Ort, aber auch charismatischen Persönlichkeiten bei Unternehmenspartnern bereichern unseren Alltag. Mit ähnlich motivierten Partnern gemeinsam etwas bewirken zu können ist eine enorm starke Motivation.

Dr. Fleitmann: Haben Sie einen Wunsch, der für Ihre Arbeit in Erfüllung gehen sollte?

Dr. Franke: Mein Wunsch an alle Stakeholder wäre: Haben Sie keine Angst vor ungewöhnlichen Wegen! Weil solche Wege nämlich erfolgreich sein und Freude bereiten können. Ich wünsche mir, dass wir die schwierigen Fragen nicht nur mit Angst besetzen, sondern mit Zuversicht.

Dörrich: Mein Wunsch richtet sich auf das Thema Flüchtlinge. Don Bosco arbeitet ja schon an der Bekämpfung der Fluchtursachen, indem wir neue Chancen schaffen – ich wünsche mir hier weltweit mehr Gerechtigkeit. Ganz praktisch sind die Salesianer Don Boscos auch in Flüchtlingscamps aktiv und 500 junge Flüchtlinge leben aktuell in Salesianer-Einrichtungen in Deutschland.

Viele Menschen sind heute ohne Heimat. Dem einen fehlen ganz konkret die Familie, das Haus, eine gute Arbeit und die gewohnte Umgebung. Dem anderen fehlen eine sinnstiftende Tätigkeit, Anerkennung und die Gemeinschaft mit Freunden und Nachbarn. Ich wünsche mir, dass der fröhliche Optimismus und der praktische Ansatz bei Don Bosco uns auch weiterhin ermutigen und tragen und viele Zeitgenossen zur Arbeit für und mit jungen Menschen ermutigen. ■



Don Bosco Mondo wurde 1980 unter dem Namen „JUGEND DRITTE WELT. Freunde und Förderer der Missionsprokur der Salesianer Don Boscos in Bonn“ im ehemaligen Regierungsviertel in Bonn gegründet. Seither hat sich die Organisation rasant entwickelt. Aus der kleinen Initiative der Pfarrgemeinde St. Winfried ist mittlerweile eine weltweit tätige Nichtregierungsorganisation geworden, die sich 2012 in „Don Bosco Mondo e.V. Jugend – Hilfe – Weltweit“ umbenannte.

Don Bosco Mondo setzt sich für besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche ein, um vor allem mit beruflicher Bildung Armut zu bekämpfen und Entwicklung zu fördern. In zahlreichen Projekten in Afrika, Asien und Lateinamerika ermöglicht die Organisation Straßenkindern, Kinderarbeitern, Kindersoldaten und Kindern aus ärmsten Familien, unabhängig von Religion, Nationalität und Geschlecht, den Zugang zu Bildung. Schwerpunkt der Förderung ist die berufliche Bildung. Grundsatz sind die Ausrichtung am Arbeitsmarkt und die Verbindung zur Wirtschaft.

Partner vor Ort sind die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos und die Don-Bosco-Schwestern, die in mehr als 130 Ländern mit weltweit über 700 Berufsbildungszentren und zurzeit ca. 225.000 junge Menschen jährlich ausbilden. Insgesamt vermitteln die Salesianer Don Boscos in fast 7.000 Einrichtungen ca. 16 Millionen jungen Menschen Wissen, Können und Orientierung. Grundlage der Arbeit ist die „Don-Bosco-Pädagogik“, die für liebevolle Zuwendung und professionelle Begleitung steht. Die Ordensmitglieder und ihre Mitarbeiter vermitteln den Kindern und Jugendlichen neben dem Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten auch Werte wie Kreativität, Teamgeist, Toleranz und Respekt.

AUTORIN

DR. SABINA FLEITMANN



ist Organisationsberaterin und -entwicklerin für Verbände und NPO, u. a. mit den Schwerpunkten strategische Weiterentwicklung, Strukturreform, Personalentwicklung, Haupt- und Ehrenamt, Interessenvertretung und Lobbying.

→ www.profil-fleitmann.de

→ info@profil-fleitmann.de

Weiterführende Informationen:

→ www.don-bosco-mondo.de